Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 50 (1956)
Heft: 5

Nachwort: Worte
Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

öffnet und Jesus nachfolgt. Wir *wollen* und sollen ja mitarbeiten am Reiche Gottes auf Erden, so wie die Juden arbeiten und das Gesetz tun wollen, aber wir alle könnten es nicht so, wie Gott es will, wenn Jesus nicht gekommen wäre und uns als Bruder hilft und mit uns wirkt. Denn gerade Jesus Christus wollte das Reich Gottes auf Erden errichten und hat es verkündet, ersehnt, in seiner Person erfüllt und unter uns aufgerichtet. Nun muß es sich vollenden, und wir sind hier Diener am Werk, das Gott allein tun kann, aber nur, wenn wir Menschen bereit und willig dazu sind. Das Warten wird zum Tun, das Tun ist Hoffnung und Glaube, im Geiste und im Fleische. Hier *könnten* sich echte Christen und echte Juden treffen, wenn sie nur *wollten*. Ben Chorin erwähnt Leonhard Ragaz und seine Bedeutung für die Juden. Aber wir bedauern, daß dies eigentlich doch nur am Rande geschieht und daß Ragazens Schau und prophetisches Wort in der Frage Judentum-Christentum (vor allem ausgedrückt in seinen beiden Schriften «Judentum und Christentum» und «Israel, Judentum, Christentum») nicht mächtiger gerade in dieses Buch hineinwirkten. Wir glauben, daß dann manche, ein Mißverstehen Christi beweisende Sätze nicht möglich gewesen wären. Diese wenigen Andeutungen mögen für diesmal genügen.

Was nun die furchtbare und vielleicht vieles entscheidende Frage des heutigen Konfliktes zwischen Israel und den arabischen Staaten betrifft, so müssen wir das, was Ben Chorin darüber sagt, selbst noch weiter bedenken. In unserm Dezemberheft 1955 haben wir einiges auszudrücken versucht, was uns bewegt. Aber immer weiter müssen wir um diese Frage ringen. Es ist Tatsache, daß die Araber das Wort «Zion» hassen. Sie verstehen den Sinn nicht, noch nicht – ob die Christen es ihnen nicht echt und gottesmächtig verkündet haben? Ob manche Juden, manche Israeli im besondern, es heute nicht auch zu eigenmächtig, zu eng verstehen und zu nationalistisch-provozierend ausrufen? Gewiß, wie Ben Chorin, Luther zitierend, sagt, soll man das Wort nicht unterdrücken – aber vielleicht sollte man es aufsparen, vorläufig nur innen glühen lassen in lauterem Feuer, während man mit demselben Feuer das Anliegen der Araber da, wo es seinerseits echt und legitimiert ist, sieht, erkennt, anerkennt und fördert. Das würde sicher dazu führen, daß den Arabern das Wort und der Begriff Zion – und dazu müßten auch echte Christen beitragen! – im wahren Sinne ein geistiger Ort würde, zu dem *alle* Völker pilgern und hinziehen sollen und können, ein Ort, wo Platz ist für alle. Die Liebe zu Zion muß sich bewähren und eben doch zuerst bei den Juden, und wenn die echte Zionsliebe glüht, werden alle, die nach Zion streben, den rechten Weg finden. Dafür beten wir, dafür beten diejenigen Christen, die das jüdische Volk lieb haben und sich bewußt sind, daß es nur *einen* Gott gibt, der uns aber menschennahe war und ist in Jesus Christus.

Wir möchten unsern Lesern das Buch sehr empfehlen und werden es selber für eine Zeit mit uns tragen und zu verarbeiten suchen im Sinne der Worte, die Ben Chorin am Schluß ausspricht: «Der Quell des lebendigen Wassers ist Israel anvertraut. Nicht aber als ein Born eigner Erquickung allein – sondern als Wasser des Lebens für alle, die danach dürsten.»

Carmen Weingartner-Studer

. . . Judentum und Christentum müssen nun lebendig werden, müssen sich nach der eignen Wahrheit strecken; so allein können sie zusammenkommen . . .

. . . Wir können uns viel mehr als bisher umeinander bekümmern, und zwar nun nicht mehr bloß auf der Peripherie, im Kreise des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, sondern in bezug auf das Zentrum, das Innerste, die Seele selbst. Wir sollen es tun in Achtung und Liebe. Es mag daraus dann wieder Kampf entstehen, aber

dieser Kampf wird eben nicht mehr den Charakter des Hasses, der Verleumdung und Gewalttat tragen, sondern ein geistiges Ringen um die höchste Wahrheit sein. Daß dabei das *Christentum* vorangehen muß, scheint mir selbstverständlich zu sein. Denn es hat die größere Schuld an der Entfremdung, sein Sündenkonto ist soviel schwerer belastet. Wir müssen dem Judentum nicht nur volle Gerechtigkeit und Freiheit in allen Lebensbeziehungen gewähren, sondern noch mehr: seine *Seele* zu verstehen suchen! Erst wenn er an den Jüngern Christi etwas von dem Wunder der Liebe Christi erlebt, wird der Jude sich fragend und erwartungsvoll der Quelle dieser Liebe, Jesus, dem Christus, zuwenden und wird die Schranke fallen, die der Fluch der Jahrhunderte aufgerichtet hat . . .

(Aus Leonhard Ragaz, «Judentum und Christentum»)

An unsere Leser!

Zu unserem Flugblatt. Auf dem Programm der Großaktion «Zürich – wohin?» waren die folgenden Themen vorgesehen: 1. Zürich – wohin?; 2. Wohin in der Ehe? 3. Wohin in Erziehung und Familie? 4. Wohin im Zusammenleben? 5. Wohin in Beruf und Arbeit? 6. Wohin in Wirtschaft und Politik? 7. Wohin mit unserem Leben?

Da das Thema «Der Friede» fehlte, haben wir im Sinne unseres Friedenskampfes im Namen der Religiös-sozialen Vereinigung der Schweiz die Frage darnach gestellt und sie auf dem Wege korrekter Flugblattverteilung an die Menschen, die an der Großaktion teilnahmen, heranzubringen versucht. Zu einer Diskussion über den Inhalt des Flugblattes sind wir gerne bereit, sowohl in den «Neuen Wegen» als in persönlichen Begegnungen.

Jahresversammlung. Ein eigentlicher Bericht über unsere Jahresversammlungen vom 3. und 4. März muß leider aus Platzgründen ausfallen. Das Referat von Frau Gertrud Kurz wird in der Besprechung des Buches «Die Antwort des Jona» von Schalom Ben-Chorin im vorliegenden Heft erwähnt. Die Jahresgeschäfte wurden ohne weiteres erledigt. Die Diskussion über verschiedene Probleme unserer Arbeit, der «Neuen Wege» und andere Fragen war rege, und wir hoffen, auf einiges noch zurückkommen und einige Anregungen verwirklichen zu können. Vor allem wird uns das Ende des Jahres bevorstehende Jubiläum des fünfzigjährigen Bestehens der «Neuen Wege» Anlaß dazu geben.

Die Redaktion